

Wahlentscheidung

732 Tagebuch

A) ZUR ANFRAGE DES VORLÄUFERS JOHANNES. BIST DU ES; DER KOMMEN SOLL; ODER SOLLEN WIR AUF EINEN ANDEREN WARTEN`?

B) WIE APOKYLTISCHEN SCHWERGEWICHTS DIE FOLGEN UNSERER WAHLRENTSCHEIDUNGEN (S.11)

C) ERNEUTER HINWEIS AUF SOG: BUNDESAMT FÜR MAGISCHE WESEN (S. 23)

D) ABESCHLIESSEND ERNEUTER HINWEIS AUF DEN ANTICHRISTLICHEN PHOENIX AUS DER ASCHE./S.27)

E) MYSTISCHES (S.30)

A)

Bei heutigem Treff mit dem Mystikkollegen Fortsetzung uns seit Jahrzehnten geläufig gewordener mystisch-mysteriöen Vorkommnissen:

21.7.15:

1. Schreiben: Bezugnahme auf voraufgegangenes Gespräch, ob Griechenlands Premier Tsipars eine Rettergestalt, als solcher ein Anhänger des Nascensus Nazareus sein könnte: Damit verbunden war mit Bezug auf eben diesen Nascensus der Hinweis darauf, wie Johannes der Vorläufer aus dem Kerker bei Jesus Christus anfragen liess: 'Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen Warten? Darauf die Antwort:

"Du sagst es, Freund, ich bin es, Retter, und ohne mein

genialen Weltenplan die Menschheit wär in wenigen tausend Jahren tot. N.proph" (491525532356)

2. Schreiben: "Nur keine Panik,, Freund, bleib ruhig und lasse deine Hände in der Tasche, und du wirst sehen, in kurzer Zeit wird Phoenix steigen aus der Asche. N. prof. (4915252859177

Nach einer Weile kommt neben mir zu liegen ein Bild der Anschrift: "Bundesamt für magische Wesen". - Es handelt sich um Hinweis auf früher bereits erfolgte ausführlichere Anspielung auf dieses mysteriöse Bundesamt, das bei uns in Bonn seinen Hauptsitz haben soll. Lies unseren damaligen Kommentar dazu.

(Versuch einer Auswertung folgt)

Zum ersten Handy-Schreiben: Nachdem wir uns unterhalten hatten über das geistliche Fänomen des Retters aus jammertaliger Not , stellt sich prompt der Absender uns erreichender Handy-Schreiben als eben dieser Weltenretter vor. Fragte Johannes der Täufer bei Jesus Christus an, ob er derjenige welcher sei, bejahte dieser es und verwies auf seine ihn beglaubwüdigenden Wunder. Darin liegt involviert: Die Anfrage des Vorläufers Johannes, ob er, Jesus Christus, derjenige sei, der kommen soll, der jahrhundertlang vorhergesagte und ersehnte Messias als der wahre Retter der Welt, diese Anfrage beantwortet der Absender des Handy-Schreibens: der Nazarener Jesus Christus war noch nicht der von der Menschheit Ersehnte. Dieser Nazarener war Vorläufer meiner selbst, der ich nunmehr als Nascensius Nararener der entsprechende Vollender bin, dessen

Behauptungen denn ja auch unentwegt, heute einmal mehr, wiederholen: "Ich bin es, der Retter", der eigentliche, der kommen soll, daher nunmehr nicht mehr auf einen anderen gewartet werden müsse, was indirekt besagt: der Andere, der dafür gehalten wurde, der war es also nicht. .

.Wir, der Schreibende wie der Leser, sehen sich also vor die freiheitliche Wahl gestellt, die zu entscheiden hat, wer der wahre Nazarener und wo der blosse Nachläufer, der übrigens christlicher Offenbarung zufolge als Antichrist ebenfalls seine Vorläufer und Nachfolger hat. .

Des Johannes Anfrage gibt naturgemäss nur Sinn, wenn es überhaupt einen Retter gibt, wenn es deren sogar mehrere sind, die sich unter diesem Ehrentitel vorstellen. Als diesen Einzigartigen empfiehlt sich ein Nascensius Nazareneus, dessen Titel aber Bezug nimmt auf den Nazarener Jesus Christus, von dem der antichristliche Kaiser Julian der Abtrünnige, der die altheidnische Kaiservergötzung wiederaufgenommen wissen wolte, vor seinem Tode bekannte: Nazarener, Du hast doch gesiegt! Aber der abtrünnige Kaiser Julianus findet unentwegt seine Nachfolger, die insofern ebenfalls zum Altheidentum zurückwollen, wie sie es als Neuheidentum modernen wollen. Kaiser Julianus musste zuletzt sagen: "Nazarener, Du hast doch gesiegt!" Sieg gibt, es wenn Kampf voraufgegangen ist. Heutigem Schreiben ist zu entnehmen, wie nach 2000 Jahren dieser Kampf weitergeführt wird. Dem Christenglauben zufolge endet die Weltgeschichte mit dem weltweiten Auftritt des endgültigen Siegers , als welcher Jesus Christus sich vorstellte mit der Vorhersage, Er würde wiederkommen in der Hoheit des Vaters inmitten seiner

heiligen Engel am Ältesten Tag der Erbsündenwelt, der mit dem Weltgericht des sein Rettungswerk vollenden Jesu Christi den Jüngsten Tag des wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen Paradieses ausruft. Aber, so betonte es der Völkerapostel: dieser endgültigen Wiederkehr wird vorausgehen der Auftritt des Antichristen - auf welche Möglichkeit uns Nascensus Nazareus verweist. In diesem Sinne warnte Christus, es würden viele falsche Messiasse auftreten, solche, die sich also fälschlicherweise vorstellen als der von der universalen Erbsündenmenschheit seit eh und je heiss ersehnte Retter. Sagte Christus, "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", die wahren und die falschen, erfuhren wir das vor einigen Jahrzehnten unter der verführerischen Rettergestalt des antichristlichen 'Führers' eines angeblichen 3. Reiches. Wie Mohammed sich vorstellte als unübersteigbarer Gipfel aller Profeten, so Hitler und so auch weitere Nachfolger als jene Retter, die aller vorausgegangenen Gegensätze friedlichen Ausgleich verkörpern. Da christlicher Offenbarung zufolge in Jesus Christus Gottes Eingeborener Sohn Mensch geworden, verehren wir ihn aufgrund seiner Gottheit als den absolut einmaligen und unüberbietbaren Retter aus jammertaliger Erbsündernot. Doch um die Berechtigung des Titels solch einzig-artigster Rettergestalt geht in der Weltgeschichte der pausenlose Kampf. Dieser hat zu tun mit dem Engelkampf, der im Himmel begann, auf Erden in dieser Welt mittels der Menschen fortgeführt wird, der Kampf, ob in Jesus Christus Gott Mensch wurde, welche ihnen zur Prüfung vorgelegte Vorhersage zu Teufeln abgeartete Engel als angeblich Gottes

nicht würdig als erste zurückgewiesen haben. Darum dreht sich also auch die Fortsetzung des Engelkampfes. In diesem entscheidendsten aller Entscheidungskämpfe sind wir Menschen zur Stellungnahme gerufen, zur eindeutigen, wie lt. Geheimer Offenbarung gelten muss: wärest du doch heiss oder kalt, doch weil du lau bist, spuck ich dich aus. Die Engel haben sich eindeutig und unwiederholbar entschieden, Menschen ist diese Entscheidung bis zum Ende ihres Erdenlebens, der Menschheit insgesamt bis zum Ende der Welt Lebensaufgabe. -

Unlängst stellte sich uns Teufelin Kirke einmal mehr über Lautsprecher vor, musste teufelspredigend tätig sein. Dabei sprach sie meine Wenigkeit an als die eines Prototyps solcher Menschheitserlösung, verführerisch getarnt, aber immerhin. Sie sagte: "Du bist ein Heiliger, Du bist der Retter der Welt", der meine Wenigkeit selbstredend wie alle anderen Mitmenschen nicht ist. Gleichwohl gilt: Wir sind berufen zur Teilhabe an der Gottmenschlichkeit des Herrn Jesus Christus als des Herrn der Geschichte, sind so - mit entsprechendem Abstand, versteht sich - teilhabend der heiligen Rettergestalt, was sich besonders gut ausdrückt, wenn wir z.B. Geistliche als Nachfolger der Apostel verehren als "Stellvertreter Christi". In diesem Sinne schrieb Paulus, er sei "Apostel an Christi statt", wie er es war, der darauf verwies, wie verschieden seien Gnadengaben des Heiligen Geistes Jesu Christie, dementsprechender Teilhabe am Gottmenschentum Christi. Die einen sind ihm zufolge berufen als Nachfolger der Apostel, andere als Nachfolger der Profeten, wieder andere als Nachfolger der Kirchenlehrer, wie es Nachfolge Christi als des

wunderbaren Krankenheiliger gibt im diakonischen Dienst usw. Wenn Mohammed sich vorstellte als der unvergleichlich einmalige Profet, versuchte er, sich auf die Stufe Christi und als dessen Überbieter vorzustellen. Doch unter blossen Menschen ist solche Einmaligkeit nicht gegeben, z.B. solche gottmenschliche Einmaligkeit als Vollendung alles Profetentums. Wohl aber gibt es neben apostolischer Sukzession solche auch des Profetischen. Gibt es Nachfolger. so auch bis zum Ende der Welt profetische Stellvertreter Christi. Das bedeutet in diesem Zusammenhang: ein Mohammed kann nicht 'der' eine Profet schlichthin sein, allein deshalb schon nicht, weil nach ihm andere Profeten kommen, ob gute oder schlechte, wahre oder falsche ist jeweils zu untersuchen. Wer nun 'der' einmalige Profet, Christus oder Mohammed, wo die zutreffende christliche oder islamische Nachfolge, darum geht geistlicherweise der Heilige Krieg bis zum Ende der Welt. Handelt es sich auch da um 'Heiligen Krieg' ,darf das nicht heissen, dieser sei gewalttätig auszutragen, obwohl der Koran dazu aufruft, während Jesus Christus sich Gewalttätigkeit in seinem Namen ausdrücklich verbat, sogar in seiner Bergpredigt betonte: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden das Land besitzen - was in unserem Zusammenhang besagt: selig die, die auf gewalttätige Ausbreitung der Religion verzichten, denn die Berechtigung des wahren Absolutheitsanspruches wird ihnen zu spruchreifgewordener Zeit kein Mensch mehr steitig machen und aus Vernünftgründen auch nicht bestreiten wollen. Was wahr ist, ist wahr, wie Gott Absolutwahrheit in Person, um als solcher auch der Absolutallmächtige zu sein,

der sich zuguterletzt auch entsprechende Anerkennung zu verschaffen versteht. Nach jahrtausendelanger Aus-einander-setzung wird im Sinne der Bergpredigt scheidlich-friedliches Zusammen-setzen stattfinden. Wie jetzt bereits Menschen durch ihre Geburt 'auserwählt' sind, der wahren Religion zu sein, der es sich würdig zu erweisen gilt, so sind sie Vorläufer der Menschheit, die zu dieser Wahrheitsfindung auserwählt ist.. Wer auf Gottes Allwissenheit und Allmacht vertraut, traut Gott zu, seine Wahrheit sich durchsetzen zu lassen Wer aber vorher gewalttätig ist, zeigt überkompensierten Zweifel, dem es also an echter Gläubigkeit und an der Geduld rechten Gottvertrauens mangelt. Was Art und Grad göttlicher Auserwählungen anbelangt, ist zu erinnern an Christi Vorhersage: Erste werden Letzte sein, Letzte Erste - so gewiss auch im Erkenntnisprozess. Wie dieses Ringen um die Echtheit einmal mehr voll in Gang ist, das beweist diese unsere Schrift, die Behauptungen Gegenbehauptung gegenüberstellt usw. So gesehen ist es keinesfalls unmöglich, unser ehemals christliches Abendland, das sich seiner Auserwählung zu wenig würdig erwies, würde nach und nach so islamisiert, wie Moslems Christen werden. Christus, der Gott-mensch, muss wissen, was er sagt: "Bei Gott ist kein Ding unmöglich."

Beachten wir in diesem Zusammenhang, wie das uns hier beschäftigende Tagesschreiben einmal mehr signiert ist von "N proph", von Nascensius als Profet. Wenn der sich vorstellt als der alleinseligmachende Retter, stellt er sich damit indirekt

vor als einmalige Spitzenerscheinung der Profeten - in welchem Sinne er sich übrigens auch einmal vorstellte als antiislamisch, als der, der nicht nur wie Mohammed über Christus stehen will, vielmehr auch noch über Mohammed erhaben ist, über allen Parteien steht, um der eine einzige Versöhner aller Gegensätze auch innerhalb der Weltreligionen seinzukönnen. Verweist er auf seinen "genialen Weltenplan", so wiederum als der aller Genialität Vollendung. Er will selber sein wie Gott - gleich den rebelischen Engeln, die darüber zu Teufel abarten mussten, um bis zum Ende der Welt ihren Grössenwahn beizubehalten und als rechtens vorzustellen. Zunächst unbeteiligte Menschen ist die Entscheidung keineswegs einfach gemacht, aber als 'die' Prüfung ihres Lebens abverlangt.

Aufschlussreich die Behauptung: ohn mein genialen Weltenplan, die Menschheit wär in wenigen tausend Jahren tot", ohne dessen Befolgung wäre sie nicht zu retten, rettungslos verloren, eben, wie ausdrücklich vermerkt, 'tot'. Der allzu nah erwarteten Naherwartung der christlichen Urgemeindglieder gab Oberhirte Petrus zu bedenken: Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Nach der Himmelfahrt Jesus Christi wären demnach in der zweitausendjährigen Kirchengeschichte aus der Sicht der Ewigkeit erst zwei Tage vergangen, daher, unausgesprochen gemeint: noch einige weitere Tage in der Weltgeschichte vergehen können. Christen sprechen von der Hölle als vom Zweiten Tod, im Vergleich zum himmlischen Leben als Ausbruch der Teilhabe am göttlichen, also am absolutlebendigen Leben, innerhalb dessen es keine

Tödlichkeit mehr gibt. Vorspiel zur ewigen Hölle liefert Hölle auf Erden, deren Strafgerichte Apokalypsen sind, zu deren Tödlichkeit die Menschen selbst jene natürlichen Vorgaben liefern, die übernatürlich vollendet werden können. Tatsächlich ist die Erdenmenschheit inzwischen imstande, Selbstmord zu begehen, z.B. durch atomare Selbstvernichtung - wie Naturwissenschaftler uns belehren, am Ende der Erdgeschichte und damit auch deren Menschheitsgeschichte stünde unweigerlich tödlicher Untergang, den aber, können wir hinzufügen, Menschen vorzeitig entfesseln könnten, bisweilen auch täten, wenn Engel als Boten göttlichen Willens sie nicht daran hinderten. - Überhaupt gilt: vor Gott als dem Ewigen sind eine Milliarde Jahre wie ein Tag, so gesehen die Welschöpfung erst höchstens 15 Tage existierte - wozu ein einzelnes Menschenleben mit der Kürze seiner Zeit z.B. einer bzw. eines Hundertjährigen sich ausnimmt wie ein Zeitraffer. Der Absender des Handy-Schreibens, der sich vorstellte als der in Wirklichkeit 'gottmenschliche' Retter, stellt sich uns vor als der Göttliche, vor dem wenige Jahrtausende nur ein Klacks, stellt sich indirekt vor als der, von dem die darin sich entfaltende Menschheit auf Tod und Leben abhängig ist, deren Abhängige sich jedoch nicht zu fürchten bräuchten, da eben er der alles entscheidende "Retter". -

In diesem Zusammenhang werden Anklänge auch geweckt ans sog. '3. Reich', das sich vorstellte als das "Tausendjährige Reich". Ich entsinne mich, wie ich damals übers Radio einen Neujahrsauf Hitlers hörte, der sein bald danach entfesseltes Russlandabenteuer vorbereitete: "Soldaten, kämpft, und sichert den Frieden für die nächsten tausend Jahre". Lies dazu

meine Hitlerdramen, die u.a. herausstellen, wie der das Christentum pseudoreligiös versäkularisierende Hitler in seinem neuen Evangelium Russland vorstellte als das Gelobte Land, das zu erobern und unter seiner Herrschaft als des wahren Heilands zu sein habe. Vorbereitet wurden wir auf diese verteuft antichristliche Versäkularisierung durch die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, derzufolge nach einem tausendjährigen Friedensreich nocheinmal die Hölle losgelassen werde - was kombinierbar wohl mit der Profetie des Völkesapostels, der endgültigen Wiederkehr unseres gottmenschlichen Menschheitserlösers müsse voraufgehen der Auftritt des Antichristen. Dieser wird als Agent des Satans als Weltdiktator nocheinmal all seine unheimliche Teufelsmacht zusammenballen, darob die endzeitliche Kirche zu jener 'Restschar' zusammenschmelzen lassen, die sich aber durch Gottes allergnädigste Hilfe erweisen wird als die tatsächlich unüberwindbare Felsenkirche. Doch der endgültigste der Endzeitkämpfe, zu dem die Weltgeschichte immer wieder Vorspiele liefert, wird vollenden die Realisierung der Programmatik, wir können auch sagen des "Weltenplans" Jesu Christi, demzufolge er jenen Weltendiktator einfürallemale entmacht wird, den die paradiesische Urmenschheit sich zum wahren Gott und Herrn wählte, um darüber Erbsündenwelt unter der Diktatur des selbstgewählten Teufels werdenzumüssen, welcher Gewaltherrscher aus Menschenkraft allein nicht gestürzt werden kann. Nachspiel dazu lieferte z.B. beiunszulande der in freier und geheimer Wahl bestellte Reichskanzler Adolf Hitler, dessen Teufelsmacht von Innen her nicht beizukommen war,

nur über den Umweg eines entsetzlichen Weltkrieges.

B)

Nur der wahre Welterlöser wird mit der Wiederkehr Jesu Christi jenen alles entscheidenden Endsieg erringen, von dem der pseudomessianische Hitler zuende seiner Macht nur noch hilflos faseln konnte. Immerhin, auch die Antichristen haben ihre Nachfolgeschaft, die sich im Laufe der Geschichte immer mehr verstärkt. Stellt sich der Absender des uns beschäftigenden Handy-Schreibens vor als "N proph", profezeit er, wie er in einem der geschichtlichen Höhepunkte der Machtergreifung des Antichristen einen Kulm bildet. Träfe diese Profetie zu, müssten sich Staat und wahrhaftig nicht zuletzt die Kirche gefasst machen auf einen bevorstehenden Gipfelpunktes eines 'Heiligen Krieges'.in dem über Heil oder Unheil der Welt entschieden wird. Darüber wird sich der Antichrist so als der wahre Heiland, als der, der paradiesisches Heil zurückbringt, aufspielen, wie es besagter Absender Nascensius Nazareus besorgt. Gefasst machen müssten wir uns auf einen weltgeschichtlichen Sturm, in dem es gilt, die Ohren steif zu halten. Christlich echte Profetie mahnt uns dazu, um uns aufzufordern, in Zukunft unseren christlichen Mann und nicht zuletzt unsere christliche Frau zu stellen. Wettert apokalyptisches Unwetter herein, erschallt sofort der Hilferurf nach dem 'Retter', Da ist Entscheidung fällig. Ein Einziger kann es nur sein. Stellt sich Jesus Christus vor als der Mensch gewordene ein-geborene Gottessohn, so entscheidet sich der, der für ihn votiert, für Gott, den Einen Einzigen in Dreipersönlichkeit. In diesem Sinne verehren Christenmenschen den Gottmenschen als den einen einzigen

Retter. Gott, der allmächtig genug, unsere Menschheit zur Erbsündenwelt zu verurteilen, dieser eine Gott ist als Gottmensch mächtig genug, das göttlich strenge Urteil aufzuheben, den alles entscheidenden Gnadenerlass zu erwirken. Des zum Zeichen ist der Vollstrecker solcher Begnadigung göttlich einzigartig, ist unersetzlich, durch keinen Menschen ersetzbar, auch wenn dieser ein Mensch gewordener Teufel wäre. Demnach ist uns entscheidende Wahlfreiheit geboten, die zwischen Christ und Antichrist. Dieser Heilige Krieg hat seinen Kriegsschauplatz, sein Schlachtfeld. Dieses ist für gläubige Christenmenschen Kalvaria, auf dem das gottmenschliche Sühneopfer abgeschlachtet wurde, um durch solche Selbstaufopferung den satanischen Widersacher am Kreuze zu besiegen. Dieser Heilige Krieg kennt bis zum Endsieg seine Schlacht- und entsprechende Abschlachtfelder - nicht zuletzt heutzutage, wo den Christen in der Nachfolge Christi ein Blutbad bereitet wird, das vorher nie gekanntes weltweites Ausmass annahm und schier unaufhaltsam weiter zu wüten droht.. Seines Gottesbekenntnisses wegen wurde der sühneopfernde Gottmensch abgeschlachtet als "Lamm Gottes, das hinwegnimmt der Erbsündenwelt Schuld. Wer sich Christus anschliesst, indem er sich bekennt zu Jesu Christi gottmenschlichen Anspruch, zieht damit in den 'Heiligen Krieg', um sich auf entsprechendem geistlichem Schlachtfeld so bewähren zu müssen, wie er es nur mit Gottes überreicher Gnadenhilfe vermag, womit auch Beitrag geleistet wird zu Martin Luthers Gnadentheologie, derzufolge die göttliche Gnadenhilfe alles entscheidend ist.

Wo Krieg und Kampf zu bestehen, geistliche Schlachten in der Handfestigkeit des Martyrums zu bestehen sind, da geht es hoch her - und wieder sehen wir, lesen es im Zweiten der heutigen Handy-Schreiben des Nascensius Nazarenus, der erneut als Anti-Christ christliche Wesensmerkmale auf sich bezieht. In diesem Sinne werden wir aufgefordert, gottvertrauend keiner Panik zu verfallen, ruhig und gelassen zu bleiben, um zuletzt erfahren zu dürfen, wie es bestellt ist mit scheinösterlichem Endsieg in seiner antichristlich versäkularisierten Fassung.

Bemerkenswert die Aufforderung des Schreibens; "Lass deine Hände in der Tasche.", Wer als Mitglied des deutschen Heeres mit seinem Vorgesetzten sprach, dabei die Hände in der Tasche hielt, wurde barsch aufgefordert, sofort die Hände aus der Tasche zu nehmen. Als ich vor einem Trommelfeuer mit einem Kompaniechef sprach, herrschte der mich an, warum ich nicht ihm gebührende Haltung annehme. Dementsprechend überraschte es mich, als ich in amerikanischer Gefangenschaft mitansah, wie schlichte Landser mit Offizieren sprachen, indem sie die Hände in der Tasche hielten, nicht angeherrscht wurden, sich sofort respektvoll zu zeigen. Für mich ist es ein wenig bemerkenswert, wie der Absender des Handy-Schreibens auf diese meine Jugenderfahrung Bezug nimmt so, als sei er göttlich allwissend, daher er auch unseren Lebenslauf bis in Einzelheiten hinaus mitansieht..

In diesem Zusammenhang dieses noch: In beiden Schreiben werde ich erneut angeschrieben als "Freund", der sich keine Sorgen machen muss, vielmehr einen Retter fände, vor dem

ich nicht ehrfurchtvoll stramm zu stehen brauche. Das weckt persönliche Erinnerung: Als ich als Schriftsteller kein Fortüne hatte, sass ich im Erfrischungsraum der Bonner Universität bei einer Tasse Kaffee, um mir Gedanken zu machen, wo ich wohl erneut eine Gelegenheitsarbeit finden können, um über die Runden zu kommen. Da sah ich an den Nebentisch einen Mann herankommen, von dem ich mir spontan sagte: Hm, der könnte anmuten wie ein gutes Wesen, um aufzustutzen, als just dieser sich zu mir an den Tisch setzte, mir nahelegte, zu einer bestimmten Stelle zu gehen und um Arbeit für den Brotberuf nachzufragen. Ich ging darauf ein, um überraschend schnell meine Anstellung zu finden, gleich noch für den selben Abend. Rückblickend sage ich mir: Ich kannte den Herrn nicht, aber wer mag es wohl gewesen sein, der mir zum Lebensretter wurde, daher ich nicht vorzeitig an Armut und Usel eingehen musste, um stattdessem, wie bereits geschehen ein überdurchschnittliches Lebensalter zu erreichen. Ob ich besagten unbekanntem Mann mir schutzengelhafter Güte nocheinmal wiedersehen und erneut ins Gespräch kommen werde? Unmöglich wäre das nicht. - Aber was soll ich davon halten, wenn sich mir jetzt ein Nascensius Nazarenus als lebensrettender Freund vorstellt? Er ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht jenes gute Wesen, dessen Rat umgehend zu befolgen für meine persönliche Existenz das Beste wäre, was ich tun könnte. Hat besagter Nascensius nicht inaussichtgestellt, ich würde ihn demnächst persönlich kennenlernen, dann, wenn dazu die Zeit gekommen?!. Als Stimme aus dem Raum stellte er sich vor als: "Ich weiss, dass ich alles weiss". Als ich

entgegnete, was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss, kam die Antwort: Das ist gut so, dann behälst du deinen kühlen Kopf. . Als ich heute erneut nach ihm als Sehenswürdigkeit mich erkundigte, kam das Schreiben mit der Auskunft: "Du wirst sehen", und zwar "in kurzer Zeit." Demnach treibt die Entwicklung hin zur Entscheidung, worüber, wofür, wo, das steht für unsereins noch in den Sternen. Mir fiele niemals ein zu sagen: "Ich weis, dass ich alles weiss."

Also ich soll bei allem Sturmgetöse nicht die Nerven verlieren, könnte seelenruhig die Hände in der Tasche halten - was begründet wird mit Hinweis auf den Endsieg, mit dem Phoenix aus der Asche steigt. Werden wir aufgefordert, nur nicht in Panik zu fallen, kommt das einer indirekt vorgehenden Warnung gleich, die freilich nur ernstzunehmen, wenn tatsächlich Panik droht - für deren nicht nur möglichen, sondern oftmals nur allzu wirklichen Ausbruch es heutzutage erdweltweit Belege gibt. Vom Internet können wir uns belehren lassen: Mit dem Wort Panik stossen wir einmal mehr auf eine der vielen Worte griechischer Wurzel. Der Ursprung ist die Sage um den Hirtengott Pan, der in der grössten Mittagshitze durch einen lauten Schrei ganze Herden zur sinnlosen Massenflucht aufzuhetzen verstand. Wir können hinzufügen: Dem Menschen, der durch des allpräsenten Gottes schöpferischen Anhauches so aus dem Tierreich erwuchs, wie eben Gnade unsere animalisch-menschliche Natur vollendet, diesem Mensch ist ein solcher Herdentrieb alles andere als unbekannt. Wir als Einzelne wie als Gemeinschaftler können in den sprichwörtlichen "panischen Schrecken" verfallen, der uns die Selbstbeherrschung

verlieren lässt - was Natur abgibt, auf die dämonische Übernatur vollendend aufbauen kann. Das können wir per Fernsehübertragungen heute noch bei pseudoreligiös opiumhaften Massenräuschen der Menschen in der Nazizeit mitverfolgen. Unverantwortliche Panikmache kann vom Teufel mitgeschürt und ihn als Teufel das kulturelle und nachfolgende politische Klima entsprechend mitbestimmen lassen, kollektivhypnotisch, wie es wirkt. So gibt es auch unbegründet panikerregende Schwarzweiss-Malerei des falschen Profeten, der dabei echt christliche Profetie diskreditiert und beiträgt, solche nicht ernstzunehmen dort, wo sie in Tatsache Aufmerksamkeit und Befolgung abgeforder Bussleistungen verdient.

Panik entsteht, wenn Gefahr droht, die uns den Verstand verlieren lassen und unvernünftig reagieren lassen kann - worauf das Nascensius schreiben anspielt. Doch da fällt uns auch ein die mehrfach schon erwähnte Warnung, durch die ich in Bad Wiessee überrascht wurde von der aus der Kirche herausstürmenden und stürmisch auf mich einredenden Frau, die des Gesichtes der dortigen Marienstatue . Ich konnte nicht behalten, was sie mir wörtlich sagte, aber die Begleitumstände der sich schliesslich unsichtbar machenden Frau waren dazu angetan, Besorgnis zu wecken. Beachten wir: der heidnische, unangebrachte Panik entfesselnde Pan ,erschien in der Mittagshitze - und es war genau Mittag, als mir geschilderte Szene widerfuhr, als ich an der Kirche vorbeiging. Vom Ursprung ist für solche Vorkommnisse ein religiöser Bezug auszumachen, wie das Heidentum nicht nur götzenhaft dämonischen Unwesens sondern auch guten adventistischen

Wesens war.

Daran werde ich durch heutiges Schreiben erinnert, das warnt vor Situationen panischen Schreckens, in einem warnt, unvernünftig panisch zu werden. Hier wie da gewahren wir im Prinzip die gleiche Warnung - aber wenn zwei dasselbe tun, tun sie noch lange nicht dasselbe, wie die Zwei sich unterscheiden können wie Engel und Teufel, da auch der Teufel sich verkleiden kann als Engel des Lichtes, der er einmal war, Wir werden gewarnt vor falscher Profetie, die hinausläuft auf unverantwortliche Panikmache - aber es gibt auch, im Ursprung primär sogar, die gute und wahre Profetie, auch die des Hinweises auf Apokalypse. Paulus fordert uns auf: Prüfet alles, behaltet das Beste, versteht euch zur Unterscheidung der Geister und deren Seelen, welche Unterscheidungskunst eine der Gnadengaben ist, auf die der Völkerapostel verweist, eine, die nicht apostolischer oder profetischer Auserwählung, sondern solche eigener Art, die gleichwohl innerlich verbunden mit anderen Gnadengaben die allesamt zur grösstmöglichen Zusammenarbeit gerufen und berufen,sozusagen prädestiniert sind.

Panik lässt unbedachtsam werden, vor deren Gefahr uns der Schutzengel bewahren muss, besonders dann, wenn es der Teufel ist, der auf seine Unart seine Chance wittert und uns panisch irre werden lässt, auch dann, wenn er unser Vertrauen erweckte, indem er vorher warnte vor dem, was er selber auslöst, was wir nicht so schnell für möglich halten und unser Vertrauen zum falschen Retter in der Not bis zuletzt so aufbringen, wie es in der Nazizeit an Vertrauensseligkeit ausgerechnet für Hitler als Bescherer grösster Not der Fall,

bzw. der Trauerfall gewesen.

Richtig vorgewarnt, können wir kühlen Kopfes bleiben, um ruhenden Pol in der Ereignisse orkanartiger Flucht zu bilden, voller Vertrauen auf den Felsenmann der Felsenkirche, der Christus Unüberwindbarkeit trotz Ansturm höllischer Mächte verhies. Führende Persönlichkeiten der Felsenkirche sind zwar häufig mehr petrinischen als paulinischen Zuschnitts. sind wie Petrus, der es zwar wagt, es dem Herrn gleichzutun, übers Wasser zu wandeln, um dann im entscheidenden Moment der Prüfung seines Glaubens sich als wankend-schwankende Zitterpappel zu erweisen, Gefahr des Absaufens zu laufen, dieser auch unweigerlich erläge, wenn ihn nicht Christus die rettende Hand entgegenstreckte. Wie der Herr, so's Gescherr, daher die Kirche als Restschar sich zwar schwerster Bewährungsprobe ausgesetzt sieht, schier zu verzweifeln droht, um dann doch im letzten Augenblick erfahren zu dürfen, wie der scheinbar schlafende Christus sich erhebt, um mit einer einzigen Handbewegung den Sturm auf dem Meere unseres kirchengeschichtlichen Lebens sich beruhigen zu lassen.

Allerdings, wenn besagte Prüfung letztmögliche Zuspitzung erfährt, und letztmögliche Anstrengung abverlangt, kommt das keineswegs von ungefähr; denn die christlich anmutenden Wesenszüge des Anti-Christen werden erstaunliches Ausmass erfahren müssen, was angedeutet ist mit den Worten heutigen Schreibens: Panik sei für seine Gläubigen unangebracht, denn "in kurzer Zeit wird Phoenix steigen aus der Asche." Das lädt ein zum Vergleich mit der Geheimen Offenbarung, deren 13. Kapitel uns belehrt: "Ich sah aus dem

Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe..Der Drache verlieh ihm seine Kraft, seinen Regierungssessel und grosse Gewalt. Einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet. Aber die tödliche Wunde wurde geheilt" - so eben, als sei es ihm möglich, wie Phoenix der Asche zu entsteigen. Das bleibt nicht ohne Folgen. Besagtes 13. Kapitel lässt weiterhin wissen: , "das ganze Land wandte sich staunend dem Tier zu.Sie beteten den Drachen an ... und auch das Tier beteten sie an und sagten: 'Wer ist dem Tiere gleich, und wer ist imstande, mit ihm zu kämpfen.? Es wurde ihm ein Maul gegeben, das grosse und lästernde Reden schwang . Es wurde ihm Vollmacht zugestanden, zweiundvierzig Monate lang vorherrschend zu sein... Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen. Ja, es wurde ermächtigt, alle Völker ... zu beherrschen. Anbeten werden es alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht im Buch des Lebens verzeichnet sind". Auf höchstmögliche Bewährungsprobe mussten sich gefasst machen "die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen". Weiterhin wird vorausgesagt das Aufkommen eines zweiten Tieres", das von nicht minderer Verführungskraft und Zerstörungsgewalt. usw.

„Das besagt: die christlich anmutenden Züge des verführerischen Antichristen können gehen bis zur Nachahmung der Auferstehung unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus .Davon die Folge, so belehrt uns die Schrift, sei es, wie die darob verzauberten Menschen staunend 'dem Tiere nachfolgen'. Eigener Aussage zufolge wirkte

Christus Wunder, damit die Menschen an seinen gottmenschlichen Anspruch glauben und ihm gläubig nachfolgen. Aber auch der Antichrist verfügt über aussernatürliche Kräfte, wundersame. Ein Vorspiel dazu lieferte uns in Deutschland Antichrist Hitler, der durch keinen der nicht wenigen Attentatsversuchen umzubringen war, den 20. Juli auf geradezu wunderbare Weise überlebte, daher mit dem Schein des Rechts übers Radio verkünden konnte: "Ich selbst bin unverletzt, Ich fasse es auf als Bestätigung meines Auftrags durch die Vorsehung". Dieser Vorgang rückte in die Nähe der wundersamen Auferstehung des Antichristen, über die uns die Apokalypse unterrichtet. -

Wenn so viele Menschen, schliesslich noch die Mehrheit, auf wunderbar anmutende Tricks des Antichristen hereinfallen, wenn sie solche vom Teufel inganggebrachten Wunder als Bestätigung der Retterrolle derart ansehen, wie die Mehrheit sich vor den Wundertaten Christi zwecks Bestätigung seiner Retterrolle verschloss - dann fragen wir uns: warum lässt Gott solche Täuschung zu? Sehen wir recht, ist zu antworten: Der allwissende Gott sieht unsere voraufgegangenen, in der Innerlichkeit sich vollziehenden Entscheidungen für oder gegen ihn, sieht ein religiös-moralisches Verhalten praktiziert, um als Folge davon das Gelingen teuflisch wundersamer, Verführungsünste zuzulassen, strafgerichtshalber. - Auf dieser Linie liegt die oben besprochene Aussage: 'Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient', z.B. seiner religiös-moralischen Einstellung gemäss wählt.

Durchaus kann sich als zutreffend erweisen die heutige Voraussage: Der Absender würde sich in der Wahrheit seiner

Rolle bestätigen können, indem er wie Phönix aus der Asche, aus dem ihm zgedachten Feuermeer unversehrt auftaucht, schliesslich nicht nur überlebt wie sein Vorläufer Hitler, sondern aus dem Tode neubelebt ersteht. Das erinnert uns an die Warnung, die uns kurz nach dem II. Weltkrieg die Botschaft Marienfrieds zukommen liess mit der Vorhersage: "Der Teufel wird nach aussen hin soviel Macht bekommen, dass alle, die nicht fest in mir begründet sind, sich täuschen lassen... sogar die Besten der Täuschung erlügen." Wie Christus trotz seiner unvergleichlichen Wundertaten von der Mehrheit der Menschen seiner Zeit nicht anerkannt wurde, so wird umgekehrt der Antichrist die Mehrheit hinter sich bringen, nicht zuletzt auf Grund seiner wundersamen Teufelskräfte. Erneut ist zu erinnern ans Christuswort: Auf mich, der ich mich auf meinen Vater berufe, hört ihr nicht, kommt aber der Antichrist als Sohn des Verderbens, werdet ihr ihm anbetend zu Füssen liegen. Da tut sich geheimnisvoller Vorgang, der hie wie da seine äusseren Beweg- und Überzeugungsgründe oder denn auch Abgründe hat. Für welchen Grund oder Abgrund die Menschen sich mehrheitlich entscheiden, das führt in allertiefste oder auch alleruntiefste Beweggründe, in die wir das Senkbleib unserer Gewisensforschung schwer nur noch werfen können. Über allerinnerste Gesinnungen kann zuletzt nur der allwissende Gott entscheiden - wobei sicherlich hinzugefügt werden darf: Wenn die Mehrzahl der Menschen nicht willens, aufs wahre Sein zu blicken, sich vom äusseren Schein umstricken lässt, gibts dafür mehr als einen Entschuldigungsgrund, der die Ungläubigen mit jenseitigem Läuterungsort davonkommen lässt, was z.B. geltend zu

machen von all den Gefolgsleuten, die Hitler und auch Stalin als Pseudomessias verkärten und in religiöser Inbrunst verehrten. Schon Adam und Eva als Prototypen der paradiesischen Stammenschheit erlagen dem Verführungszauber des Teufels, verfielen der Strafe der Verurteilung zur Erbsündenwelt, die nicht selten sogar einer Hölle auf Erden ähnlich, aber eben die eigentliche Hölle ewiger Verdammnis nicht ist. Läuterungsort steht offen für schwache, nur allzuleicht betörbare Menschen. Marienfrieds Botschaft ermahnt denn auch die Seherin, damit die Christgläubigen insgesamt: sie sollte alles aufs Vertrauen setzen, auch und gerade dann, wenn der Teufel sie durch seine Handlanger schwer verleumden lassen könnte usw.

C)

Während ich mir erste Stichworte zur Auslegung heutiger NN-Schreiben mache, wird mir von unsichtbarer Hand, der unseres Unsichtbaren, vermutlich der des Handy-Briefschreibers, der heute einmal mehr seine zu erwartende Sichtbarkeit ankündigt, ein Blatt dahingelegt, auf dem zu lesen: "Bundesamt für magische Wesen", daneben Hinweis auf unsere 1848 eingeführte, in der Weimarer Republik wiederaufgenommenen Landesflagge schwarz-weiss-rot, daneben der Bundesadler, verzerrt als Bundesdrache.

Es handelt sich um eine Kurzfassung des vor noch nicht weit zurückliegender Zeit erfolgten Hinweises auf ein sog. Bundesamt für magische Wesen, dessen Bundeshauptstadt unser Bonn sein soll. Darüber handelten wir in Versuchen zur Auswertung bereits ausführlicher, verwiesen dabei nicht zuletzt auf den Bundesadler, der als Hoheitszeichen unserer

Bundesrepublik verzerrt erscheint als Bundesdrache. Das erinnert einmal mehr an die Geheime Offenbarung, deren 12. Kapitel darüber handelt, wie die Madonna erscheint als umkleidet von der Sonne, gegen die Front macht "ein grosser feuerroter Drache". Das ist wie ein Hinweis auf eine Wahl, die analog unseren Bundestagswahlen, metapypsisch wuchtigen Hintergrunds- und Hinterabgrunds, verweist auf unsere religiöse Wahlfreiheit zwischen Christus und dem Antichrist. Hinzuweisen wäre darauf auch, wie der Apostel Johannes, der Evangelist der Liebe sowohl als auch der Verfasser der Apokalypse, wie dieser Hinweiser auf Gottes Liebe und Gerechtigkeit, im symbolischen Zeichen des Adlers, des Höhenfliegers, verehrt wird. Der Drache bietet mit seinem Himmelssturm auch dazu das Zerrbild, um erneut auf unsere Wahlfreiheit zwischen Beiden anzuspielen. Dieser Wahlfreiheit ist es nicht immer leicht gemacht. Bereits der Urapostel Johannes schreibt seinen Gemeindemitgliedern, der Antichrist, der Leugner und entsprechende Bekämpfer des Zentralgehaltes der christlichen Offenbarung, der Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes in Jesus dem Christus, dieser Antichrist sei bereits inmitten seiner Urgemeinde mittätig - wir können fortfahren; um sich inmitten der Felsenkirche des Gottmenschen selber bis zum Ende der Welt breitzumachen, führende Ämter so zu erschleichen, wie ihm das im Mittelalter gelang, wie ihm das heutzutage immer mehr gelingt, wobei es ihm an untergeordneten Instanzen, an von ihm inspirierten predigenden Priestern usw. nicht mangelt. Der Letzte der Antichristen, der lt. Paulus der endgültigen Wiederkehr des Menschheitserlösers voraufgeht,

ist der gefährlichste, der nicht zuletzt in puncto Gefährlichkeit seine antichristlichen Vorläufer hat, vergleichbar dazu, wie die Gegenkirche ihre pseudoapostolische Nachfolgeschaft unterhält - Sehen wir uns einmal mehr verwiesen auf ein sog. Bonner Bundesamt für magische Wesen, die besser Unwesen zu heissen verdienten, kann daran erkennbar werden, wie der sichbreitmachende Antichrist seine Maske immer mehr fallen lassen, unverblümt sich vorstellen kann als Inkarnation des Luziferischen, des Drachen, der Sturm läuft gegen die Gottmenschengebärerin Maria als der Mutter der Kirche, damit gegen die Christenkirche selbst.

Beachten wir in diesem Zusammenhang: das Erste der heutigen Schreiben wird signiert von "N. proph", von Nascensius dem Profeten, der für Christenmenschen der falsche Profet sein muss, der antichristliche eben. Das Zweite der heutigen Handy-Briefe trägt die Unterschrift "N. prof.". Das deutete ich zuerst als Hinweis auf sich wandelnde Rechtschreibung, die nicht mehr unbedingt schreibt Prophet, sondern Profet usw. Doch im nachhinein erinnere ich mich daran, wie es auch den 'Professor' gibt, daher die zweite Unterschrift hinverweist auf Nascensius den professoralen, eben verweist auf eine führendes Geistesgrösse, die entscheidenden Einfluss nehmen kann auf Kultur und deren nachfolgende Politik samt deren Ämterbesetzungen, deren Besatzer sich bei allen Unterschiedlichkeiten ineinem ähneln, daher auch in dieser Beziehung Wechselwirkung des Analogen, hier der einander analogen Koryphäen vorliegt. Die Unterzeichnung N prof. verweist uns also auf Nascensius

Nazarenus als eine auch professorale Universitätsgrösse. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang daran, wie der lateinischen Wurzel nach wir auf diesen verwiesen werden als auf einen 'Bekenner', der als Professor und Politiker entsprechenden Einfluss zu nehmen vermag. Und was N prof anbelangt, dürfte das innerlich verbunden sein mit dessen unentwegten Hinweisen auf seine "Weltplanung", deren Befolgung uns rettungsvoll, entsprechend heilsam sein soll. Weltanschauungen haben ebenfalls ihre Professoren und ihnen fügsame Politiker und nicht zuletzt Geistliche, Theologen. Vorlesungen werden mehr oder weniger stark besucht, erfreuen sich ihres Publikums. -

Und da ist in unserem konkreten Zusammenhang anzufragen: Ob dieser Nascensius als profetisch-bekennender Professor zu tun hat mit dem sog. "Bundesamt für magische Wesen", so auch entscheidenden Einfluss nimmt auf dessen Ämterbesetzungen? Der Vater des Nascensius soll sein ein 'magisches Wesen' namens Ascensius, d.h. ein dämonisch beflügelter Aufsteiger, der natürlicher- und übernatürlicherweise tätig, um echt christliche Kapazitäten Absteiger sein zu lassen, am besten solchen, die überhaupt erst garnicht zum Aufstieg kommen. -

In diesem Zusammenhang ist zu erinnern an den Ausspruch eines bedeutenden Historikers, (entsinne ich mich recht des Namens Burkhard): "Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient". Dem ist beizupflichten, auch im Sinne der Interpretation: Engel wie Dämonen tragen bis zum Ende der Welt ihren Kampf, ihren Engelkampf aus, mithilfe der Menschen, die sie als Bundesgenossen/innen umwerben, als

ihre rechte Hand oder ihre Handlanger/innen. Da liegt es auf der Hand, wie das auch mit der Personalwahl in kulturellen und politischen Institutionen zu tun hat, wie damit solche Wahlen zutiefst spiegelbildern unsere religiös-moralischen Wahlentscheidungen, im Verhältnis zu denen unsere politischen Wahlen nur Abbilder sind. Auch das ist ein Beitrag zum Verhältnis von Ideal- und Realfaktoren z.B. in der Welt der Politik. Geht es realiter z.B. in der Politik mehr dämonisch als engelhaft zu, stärker unideal als ideal, erwächst das auf aufgewiesene Wurzel. - Hoffen wir, dringend sogar, auch in der Kirche ginge es bei Ämterbesetzungen möglichst ideal zu, möglichst analog der Absolutidealität Gottes. Doch auch hier kann triebhaftes und eiskalt willensmässiges Machtstreben den eigennützigen Realfaktor den uneigennützigen Idealfaktor weit überwiegen lassen. Christus selber zog sich in die Einsamkeit zurück, betend, damit die richtige Wahl für seine 12 Apostel zufriedenstellend verlaufen konnte. Er tat es sich keineswegs leicht mit seinen Ämterbesetzungen, ebensowenig wie der Heilige Geist mit der Verteilung der verschiedenen Gnadengaben usw. Die Kirche wird vom Heiligen Geist geleitet? Eben deshalb versucht der Unheilsgeist, mitzumischen - vergleichbar dazu, wie der feuerrote Drache Front aufmacht gegen Maria als die mit der Sonne, mit ihrem Sohn Jesus Christus als Morgensonne der Neuen Schöpfung umkleidete Frau.

Erfolgt also erneut Hinweis auf ein Amt, dessen Existenz einer solch ungeschminkter Titelgebung als des magischen Wesens ich nicht einmal für möglich hielt. Sehr wohl könnte der Nascensius, der uns diesen Hinweis gibt, dessen Chef sein -

der sich auch ihm genehme 'Professoren' und Schriftsteller und ausführende Beamte und Angestellte aussucht, daher es in angemessener Zeit an Fussvolk nicht fehlen dürfte. .

D)

Wir bekamen zu lesen: "... Du wirst sehen, in kurzer Zeit wird Phönix steigen aus der Asche". So geschrieben von "N prof", vom professoralen Nascensius Nazarenus. Das ist nicht zuletzt Hinweis auf Kulturkampf. Der Phönix, der aus der Asche erwächst, erwächst aus etwas, das bereits gestorben scheint, längst seinen Glanz verlor - in welchem Sinne Hitler vor seinem Selbstmord der Sekretärin diktierte, seine Bewegung, also seine antichristliche Ideologie, würde Neugeburt erfahren, sei in Zukunft nicht totzukriegen. Der Phönix aus der Asche ist altägyptischen Ursprungs. Religionswissenschaftler Mensching verwies auf diesen als auf eine 'Religion des Lebens'.. Tatsächlich setzten die Ägypter mit ihren bewundernswerten Pyramiden als Grabstätten für Pharaone ein einzigartiges Denkmal dem seit Menschengedenken gepflegten Untersterblichkeitskult, dem Glaubens an persönliche Unsterblichkeit. Legten sie den Toten Grabbeilagen zu, vollendet sich diese Sitte im Sakrament der Letzten Ölung, die die gefährliche Fahrt über den Styx hin zum jenseitigen Ufer Himmlischen Hochzeitsmahles erleichtern soll. Hier gewahren wir einmal mehr, wie Übernatur Natur, nicht zuletzt, als erstes sogar, Naturreligiosität voraussetzt, die sie damit vollendet. Verweist uns die Symbolik des Phönixes aus der Asche auf all das, das schon seinen Glanz verlor, um unvermutet in neuem Glanz aufzuleuchten, besteht der Symbolik tiefster Tiefsinn im Hinweis aufs

Weiterleben nach dem Erdentod, der den Leib zu Asche aufgehen liess, daher uns der Priester zu Aschermittwoch auf die Stirne das Aschenkreuz aufdrückt mit den Worten: Gedenke Mensch, Staub bist du, zu Staub kehrst du zurück. In diesem Sinne bemüht der Herr Jesus das Gleichnis des Weizenkornes, das in die Erde fallen und absterben muss, um fruchtbar werden zu können. Christus zufolge müssen wir wiedergeboren werden aus Wasser, das des Heiligen Geistes ist, wie er fürs Gipfelsakrament Eucharistie ausdrücklich betont: "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, den werde ich auferwecken am Jüngsten Tage", auferwecken auch den verwesenen Leib, der Teilhabe gewinnt an des Gottmenschen verklärten Auferstehungsleib. Der Tiefsinn des religiösen Symbols des Phoenixes aus der Asche zeigte die Realität seiner Idealität, als der Gottmensch drei Tote auferweckte, zuletzt den des Freundes Lazarus, der nach viertägiger Bestattung bereits in Verwesung übergegangen war, was Vorbereitung war auf die Auferstehung des sühneopfernden Gekreuzigten nach dreitägiger Grabesruhe., wie dann auch der von Christus ausgerufenen allgemeinen Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag der konkret gewordenen Neuen Schöpfung. Naturwissenschaft erforschte, wie dem Weltall zuletzt unweigerlich der Weltuntergang droht. Auch hier zeigt sich Natur, die die Gnade vollendet, die der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers, dessen Ausrufung der Neuen Paradiesischen Schöpfung apokalyptischer Weltuntergang vorausgehen muss, wobei der naturgegebene, naturwissenschaftlich bewiesene Untergang Analogie fürs damit Gemeinte ist, nicht damit identisch.

Verheisst der gottmenschliche Herr 'baldige' Wiederkunft', ist wohl anzunehmen, dieser Untergang der Erbsündenschöpfung, die gleich dem Phönix aus der Asche die glanzvolle Auferstehung verklärten Weltleibes und Weltseelengeistes erfahren darf, ist ein Ereignis, das uns früher zugeeignet wird als jene Milliarden von Jahren, die naturgemäss für den Untergang anzusetzen.

E)

in der Nacht zum 25.7.15: Nach einiger Zeit des nächtlichen Unbehelligseins meldet sich erneut Dämonisches zum Störangriff schwereren Kalibers, nur leicht variiert zu früheren Vorgängen. Variation zeigt sich z.B. im Aufkommen eines bunten Lichtzaubers, der wohl veranschaulichen will, wie es bestellt ist mit dem Absender, dem eigens so genannten 'Luzifer', dem Licht-träger. Heisst es im Prolog zum Johannesevangelium: das gottmenschliche Licht leuchtete hinein in die Höhlenfinsternis unserer Erbsündenwelt, doch die hat es nicht begreifen und zugreifen wollen - so wird diese abweisende Welt bestraft mit buntfarbiger Irrlichtwelt, bekommt es zu tun mit der Entartung göttlichen Lichtes, um auf deren Verführungskünste hereinzufallen und entsprechend Abartigem sich ausgesetzt sehen zu müssen, zuschlechterletzt gar noch mit höllische irrem irrem Feuerlicht. Den orgiastischen Fackelzügen bei Hitlers Regierungsantritt folgten in Weltkriegsflammen verbrennende Lande. feuerfarbige, grellrote..

Nach einigem Hin und Her gelingt erfolgreiche Abwehr. Erneut gilt: Soviele Erklärungen z.B. medizinischer oder psychoanalytischer oder sonstiger Art herhalten können, im Subjektiv-Existentiellen kann es an Gewissheit grenzen, wie da menschlich Natürliches Vollendung erfährt durch Übernatürliches, wie's erfahrbar wird im persönlich Unabweisbaren.

Wir argumentierten bei früherer Gelegenheit: Menschliches Erkenntnisstreben möchte Gewissheiten gewinnen - faustisch leidenschaftlich auch im metaphysischen Bereich. Tatsächlich überwiegen bei sorgsamem Abwägen die vernünftigen Argumente zugunsten der Existenz von Übernatur und unseres persönlichen Weiterlebens in dieser nach unserem Erdentod. Lies dazu auch meine Schrift: MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN! Damit verbunden ist die Frage: gibt es darüberhinaus noch Gewissheiten persönlich-existentieller Eigenart, die gewisser noch sein könnten? Gewiss! Gibt's Übernatur, warum soll die sich nicht im Bereich unseres Natürlichen bemerkbar machen können? Es wäre gerade zuunnatürlich, machte die sich grundsätzlich nicht bemerkbar, verharrte in olympisch erhabener weltenthobener Gleichgültigkeit. Die Möglichkeit an Wirklichkeit übernatürlicher Bekundungen prinzipiell auszuschliessen, wäre unwissenschaftlich unsachlich., direkt unvernünftig. Erst recht für einen Christenmenschen, der berechtigter Mut-Massung, es habe der Schöpfergott seine Schöpfungen auf relative Autonomie hin angelegt, im Menschen auf freiheitliche Selbständigkeiten, um freilich im Verlaufe der Evolution in seiner Allpräsenz zum Gelingen neuer Grossmutationen, z.B. vom Tier zum Menschen, entscheidend beitragen zu müssen. In Analogie dazu kann es immer wieder übernatürliche Eingriffe in unsere Natur absetzen, durchaus wunderbare oder auch teuflisch wundersame.

So gesehen können Störanfälle dämonischen Unwesens davon Betroffene Gewissheit der Existenz von abgefallenen Engeln wesentlich verstärken. So unangenehm diese sind, sie können angenehm sein, indem sie Antwort geben auf seit uralter gestellte Menschheitsfragen. Schliesslich vorbereiten übernatürliche Vorkommnisse innerhalb unserer Welt unseren nach dem Erdentode sich vollziehenden

Vollübergang ins Übernatürliche. Alles, was des Zusammenspiels von Natur und Übernatur, ist vom Charakter des Wunderbaren. Wunder kann es nur geben, gibt es Überwelt, wie andererseits Wunder die Existenz des Überweltlichen beglaubwürdigen helfen.

So überlege ich am heutigen Morgen nach neuerlicher dämoischer Invektive: ich werde im November 89jährig, liege über dem heute üblichen Durchschnittsalter. Daraus folgert: Nach meinem Erdentod, dem natürlicherweise absehbarer Zukunft, werde ich sowieso erstrebte Gewissheiten religiöser Art erfahren, werde ganz genaues Wissen gewinnen, das Gewissheiten über Natürliches hienieden überbieten wird. Bedarf ich als Mensch vorgeschrittenen Alters überhaupt noch existentielle Unterstützung über Einsichten, die sowieso vor der Tür stehen? Nun, erfahre ich Übernatürliches engelhafter Art oder teuflischer Unart, erfahre ich es voll und ganz als hienieden noch lebender Zeit- und Raumgenosse, erfahre es in der Jugend ebenso wie im Mittel- oder im Späalter, erfahre es menschlich, um damit mein Erdenvolk zu vertreten, als Mensch, dessen Glauben über Existenz von Übernatur glaubwürdig, aber gemeinhin nicht Wissen ist - das aber, nehmen wir gleich ein besonders eindrucksvolles Beispiel, das bei einem mit Faustschlägen teuflischer Übernatur bedachten Apostel Paulus schon unabweisbaren persönlichen Wissens und entsprechender Gewissheit geworden, das ebenfalls dazu angetan, den Glauben von Mitmenschen, die den Zeugen des Übernatürlichen als glaubwürdig halten, bestärken kann. Will sagen: im wesentlichen spielt bei dem uns hier beschäftigenden Fall das irdische Lebensalter keine Rolle, bewegt sich im Bereich des Allgemeinmenschlichen an und in sich. - Und es kann durchaus sein Gutes haben, wenn im reiferen Alter Menschen Erfahrungen zuteilwerden, die die Existenz von Übernatürlichem zur persönlichen Gewissheit werden lassen können; denn der Mensch kann sich im religiösen Sinne, also im allerentscheidensten Entscheidungssinne, bis zum letzten

Atemzug seines Erdenlebens entscheiden, im Alter oftmals vollbedachter und verantwortungsvoller als im Zustand leichtsinniger Jugend. - Im übrigen: ein Menschenleben ist kurz, auch das eines oder einer Hunterjährigen. Da spielt der Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensaltern der Kindheit, der Jugend, des Mannes- und Frauenalters, des Greisen/innenalters keine wesentliche Rolle. Erfährt ein Mensch Bestätigungen für die Existenz einer Überwelt und seines durchaus möglichen Überlebens in dieser erst als älterer Mensch, dessen Abstand zum Tode ist nur kurz, aber nicht wesentlich kürzer als die Kürze eines Menschenlebens generell. Er wäre also genauso ernstzunehmen wie ein Mitmensch auf seiner Akme.

Bedenken wir ebenfalls: Echte Erfahrung des Übernatürlichen ist Erfahrung von Überdimensionalem, kann als solche mir stärkere Gewissheiten geben als solche normalweltlicher Art, um freilich normalerweise seiner Übernormalität wegen auf Skepsis zu stossen., gar noch als Irrsinn abgetan zu werden. Aber wieviel Skepsis wäre z.B. vor noch nicht weit zurückliegender Zeit entgegenbracht worden der Behauptung, das Atom, das eigens so genannte Unteilbare, sei durchaus teilbar und könne durch stattgehabte Teilung ungeahnte Kraft entfesseln"

So gesehen kann uns Unangenehmes, z.-B. an übernatürliche dämonischer Ertfahrung, trotz allem auch angenehm sein, weil es hilft, Fragen zu beantworten, die des Weltenrätsels sind. Durch Erfahrungen können wir bekanntlich klüger werden - durch übernatürlich aufs klügste im geschilderten Sinne! Was immer der Schöpfergott uns an Belastungen zumutet, es dürfte auch sein Gutes haben, könnte uns sogar näher bringen dem göttlichen, also dem allerhöchsten und allerschönsten Gut.

Nachfolgende Nächte: Überrascht es auch jedesmal so, als würde Gewohntes unterbrochen, so ist es inzwischen doch schon zur Gewohnheit geworden, sich dämonischen Eindrücken an Furcht errgenden Bedrückungen ausgesetzt

zu sehen. Macht diese Permanenz misstrauisch, weil hier Ungewöhnliches uns in gewisser Weise gewöhnlich werden kann.? Ja - und doch wieder nein; denn was sich da andeutet, verweist auf die gemeinhin verborgene Allgegenwärtigkeit der Übernatur innerhalb unserer Natur, deren unentwegte Mitpräsenz, so der auch unserer Schutzengel und der auf uns angelegten Teufel. Was 'ständig' sich abspielt, das kann uns weitgehend unbekannt sein, um gleichwohl unentwegt mitanwesend oder auch mitanunwesend zu sein - in Analogie z.B. dazu, wie die verstorbenen Angehörigen, aber auch Verstorbene, die z.B. geschichtsbildende Politiker waren, unentwegt mit uns in Wechselbeziehung stehen., das umso mehr, je ähnlicher wir untereinander sind. Analoges wechselwirkt, so auch miteinander Verwandtes, so auch Menschen, die eigens unsere 'Verwandte' genannt werden. . Wenn sich das einmal auf engelhaft mystische oder teuflisch mysteriöse Weise direkt bemerkbar macht, ist das eine Unregelmässigkeit, die uns verweist auf eine uns gemeinhin verborgene Regelmässigkeit. Übernatürliche Wesen oder auch Unwesen dürften uns so gesehen näherstehen als Mitmenschen auf anderen Weltallsystemen und deren Wohnplaneten, obwohl wir auch mit denen als Einzelne wie als unversale Menschheit stärker zu kontakten pflegen, als es uns bewusst, zumeist nur schwach unbewusst. Doch was unbewusst, kann sogar doppelt stark uns prägend sein. So gesehen können wir unser Blickfeld zusammenfassend deuten und sagen: Dieses Miteinander der Welten unseres Weltalls und deren Menschen ist analog dem pausenlosen Zusammensein von Natur und Übernatur, wobei wiederum zu beachten, wie Analoges wechselzuwirken pflegt, daher Verbindung der Menschen untereinander nicht zuletzt verwirklicht wird durch Mitbeteiligung der übernatürlichen Mächte und Kräfte. Natur und Übernatur sind bei aller Gegensätzlichkeit eines Seins, eines Geschöpfseins von Engel und Menschen. Das Zusammenspiel der Gegensätze wird möglich durch das Eins- und Miteinandersein im Geschöpfsein - was alles Analogie abgibt dazu, wie der

Schöpfergott selber im Sinne des Panentheismus mit all seinen Geschöpfen zusammen ist, deren Schicksale in des Wortes voller Bedeutung in seiner Hand ruhen. Da gilt weiterhin: dieses uns quasi von Natur aus mitgegebene Zusammensein mit Übernatur, das gibt Natur ab, auf der die Gnade des Eucharistie aufs allergnädigste aufbaut, um sie zu vollenden als unser Einssein mit Gott, der uns Vater und Mutter und deren gottmenschlicher Sohn ist. Vollendeter Hinweis auf diese Gemeinsamkeit ist die Geschöpfwerdung des Schöpfers, ist die Menschwerdung Gottes, durch deren Teilhabe wir eins und im Paradies himmlisch einig werden können mit allen Geschöpfen unserer Welt und der Überwelt. Panentheismus vollendete sich in der Welt- und Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes. Da waltet prästabilierte Harmonie - aber auch im Falle bzw. Unfälle der Teufel Disharmonie, die zum Kampf aller gegen alle verführt, welche Hölle auf Erden sich in der jenseitigen Hölle vollenden muss.

In diesem Zusammenhang dürfte sich lohnen noch der Hinweis auf Marienerscheinungen, und zwar in deren zeitlichen Erstreckungen. Vor noch nicht weit zurückliegender Zeit pflegte eine Marienerscheinung sich über einen kurzen, überblickbaren Zeitverlauf zu erstrecken. Heute hören wir, z.B. und vor allem in Medjugorje, über Erscheinungen die sich über Jahrzehnte hin erstrecken. Spricht das gegen Echtheit? Nicht unbedingt; denn, so zeigten wir, solche Erscheinungen sind Spitzenerscheinungen, die uns der Übernatur sempiterna Präsenz symbolisieren, dementsprechend dafür unsere Sehkraft fürs Überweltliche verschärfen können.

Bleibe noch zu erwähnen, wie in diesen Tagebüchern oftmals besprochenen Phänomene sich seit 1974 zutragen. Wir sind nicht allein, die Überwelt ist unentwegt mit dabei, engelhaft oder teuflisch. - Das verhält sich analog dazu, wie wir Erdenmenschen nicht allein leben in unserm Weltall., wie

unsere Individualität eingebettet ist in die Gemeinschaft mit der universalen Menschheit, so wie Gemeinschaften bilden die Familie der Menschheit mit der der Engelheit usw. Dieses Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft spiegelt die Eine Einzige, die göttliche Familie in ihrer dreifaltigen Dreieinigkeit. Die Geschöpfe sind nicht zuletzt in ihrer Familiarität gottebenbildlich.

In der Nacht zum 28.7.15 werde ich kurz nach 2 h aus dem Schlaf geholt, um hellwach gemacht zu werden. Die Auseinandersetzung nimmt besonders scharfe Form und bedenkenswerten Inhalt an. Diesmal setze ich zur kämpferischen Abwehr Wasserkraft ein, die gemischt aus Gnadenquellen der Marienerscheinungsorte Lourdes- und Banneux. Sie gewinnen den Charakter von Wasserwerfern, wie sie z.B. Polizisten gegen masslos gewordene Demonstranten einsetzen. Dem Ausmass der Intensität des geistlich Heiligen Krieges gemäss dauert es geraume Weile, bis ich wieder schlafen kann.

Am Spätnachmittag des voraufgegangenen Tages hatte mir Nascensius Nazarenus dieses Handy-Schreiben zukommen lassen: "Hab Acht, du kleiner elend Erdenwurm, dass er nicht derbald hinweggefegt wird durch Feuer, Wasser, Wind und Stürme. N. meteor"- In der Vergangenheit überwogen nicht selten verführerisch werbende Lockrufe, die nunmehr übergehen in den beschimpfenden Ausruf schriller Kriegserklärung, so, als sei die Entscheidung für oder gegen ihn im Prinzip gefallen, als würde jetzt. da klar die Fronten, Sache gemacht. Beide Seiten sprechen aus ihrer Sichtweise heraus von einem Heiligen Krieg. Da kann es heilsam werden, für den eigenen Einsatz die rechte Entscheidung zu treffen. Das Ende des Krieges wird beweisen, was engelhaft heilig oder denn teuflisch unheilig-heillos zugeht.

Ein nachfolgendes Handyschreiben liess wissen: "Wer wagt es. noch zu zweifeln, dass ich tatsächlich bin und wirke, der

sei verdammt, der sagt, gebauet werde hier ein Türke." - Das ist in unserem speziellen Zusammenhang zitierenswert, da es voraufgegangene Spekulation erhärt darüber, wie Erfahrungen mysterischen Unwesens uns persönlich beweiskräftig werden können für die Realexistenz von Teufeln, damit von Engeln überhaupt, da es sich ja um Hinweise handelt auf Engel, die des Versagens ihrer Freiheit wegen zu Teufel abarten mussten.